

# Kuchenessen in Lederhosen

Schülerinnen und Schüler des Veit-Höser-Gymnasiums in Bogen sollen die Möglichkeit bekommen, sich kreativ zu betätigen. Deshalb werden in loser Folge auf der Leserseite Geschichten und Texte von ihnen gedruckt. Den Anfang macht Adrian Hölzel aus der 5b.

**M**üssen wir jetzt ewig herumdiskutieren? Zuerst klingelt dieser blöde Wecker nicht und nun muss ich mich auch noch mit euch streiten! Tante Sabine will, dass man an ihrer Hochzeit einen Anzug oder ein festliches Kleid trägt!“, schimpfte Mama entnervt. Meine Schwester Anna und ich sollten uns ihrer Meinung nach in diese einengende, hässliche Kleidung quetschen. „Aber meine Lederhose ist viel gemütlicher!“, warf ich nun schon zum zehnten Mal ein, obwohl dieses Argument bei Mama anscheinend auf taube Ohren stieß. „Und dieser ekelhafte Stoff elektrisiert mich!“, beschwerte sich Anna. „Beeilt euch, jetzt müssen wir aber wirklich los! Schnell ins Auto!“, hörten wir Papa ungeduldig von draußen rufen.

Unwillig folgten wir seiner Anweisung. Als wir dann nach einer Viertelstunde mit trotzigen Gesichtern angeschnallt im Auto saßen, drehte Papa erwartungsvoll den Zündschlüssel um. Doch es ertönte nur ein leises Stottern und dann

*„Ausgerechnet heute springt das Auto nicht an“*

gab das Auto keinen Mucks mehr von sich. „Ausgerechnet heute springt das Auto nicht an! Heute ist alles wie verhext!“, stöhnte Papa. „Dürfen wir ein bisschen raus, bis das Auto wieder funktioniert?“, bettelte meine Schwester eifrig. „Meinetwegen!“, seufzte Mama, „aber macht euch ja nicht dreckig!“ „Ganz sicher nicht!“, riefen wir hochofren und hüpfen flink aus dem Auto.

„Und was machen wir jetzt?“, fragte ich Anna. „Wir dürfen doch nicht dreckig werden!“ „Schauen wir doch mal bei Mia vorbei!“, schlug Anna vor. „Aber wenn Mia etwas tun will, wobei man dreckig werden kann, machen wir nicht mit!“, beschloss ich. „Abgemacht!“, schwor Anna.

In diesem Moment kam ein Matschmonster mit zerzausten, strohblonden Haaren auf uns zu. Auf dem Kopf trug es ein Prinzessinnendiadem aus Plastik, das schon bessere Zeiten gesehen hatte. Neben diesem Wesen lief ein zweites Matschmonster auf vier Beinen mit wedelndem Schwanz her. „Mia, Nelly, wie seht ihr denn aus?“, lachte Anna. „Ich bin Königin Mia! Ihr seid meine Untertanen! Im Matschloch habe ich einen Matschthron gebaut! Kommt mit und schaut ihn euch an!“, kommandierte Mia. „Wir kommen mit und schauen ihn uns mal an, aber wir setzen uns nicht drauf! Wir dürfen uns nämlich nicht dreckig machen!“, erklärte ich mit Bedacht auf Mamas Worte. „Woher hast du eigentlich diese Krone?“ „Ach, die



Lederhosen und Dirndl sind auch für eine Hochzeit geeignet. Das weiß auch Adrian Hölzel, der in die fünfte Klasse des VHG geht und zum Hochzeitsgewand eine Geschichte geschrieben hat.

Foto: Angelika Warmuth/dpa

wurde am Bach angespült! Kommt doch jetzt endlich mit!“

Beim Matschthron angekommen staunten wir. „Ist er denn nicht Schlamm-tastisch?“, fragte Mia stolz. „Wollt ihr euch echt nicht draufsetzen?“ Demonstrativ ließ sie sich auf der wackeligen Sitzfläche nieder und wackelte genussvoll mit ihrem Hinterteil, sodass der Matsch auf allen Seiten verlockend hervorquoll. „Nein danke, wir dürfen wirklich nicht dreckig werden!“, wehrte ich hastig ab. „O.k., dann bin ich die Königin und ihr seid meine Untertanen! Rennt zwanzigmal um meinen Thron herum!“

Was? Mias Untertan würde ich ganz sicher nicht sein! „Wir könnten doch auch spielen, dass ich euer Lehrer bin und euch immer schimpfe!“, schlug ich vor. Alle waren einverstanden. Das Spiel war zum Totlachen! Doch plötzlich hörten wir Mama verzweifelt rufen. Keuchend rannten wir nach

Hause. Dabei bemerkten wir nicht, dass uns jemand verfolgte. Als Mama uns erblickte, stieß sie einen schrillen Schrei aus: „Wie seht ihr denn aus? So können wir doch nicht zur Hochzeit!“

Erst jetzt bemerkte ich, was mit meinem Anzug geschehen war. Und meine Lackschuhe erst! In diesem Moment kam Papa unter dem Auto hervorgekrochen. Zufrieden wischte er sich seine Hände an der beigen Anzugshose ab: „Das Auto ist startklar! Wir können losfahren!“ Doch er sah nicht gerade besser aus: Sein Sacko war mit Öl beschmiert und an seinem Rücken klebte halb verrottetes Laub. Aber dann bekam ich schon den nächsten Schreck: Nelly stürzte hinter dem Zaun hervor und sprang an Mamas feinem Kleid hoch. Dann schüttelte der Hund sich wild, sodass alles in Reichweite mit Schlamm besprüht wurde. Wir hörten ein lautes Klatzen. Mama hatte sich mit der fla-

chen Hand gegen die Stirn geschlagen. „O.k., ihr habt gewonnen. Ihr dürft jetzt etwas anderes anziehen“, gab sie sich geschlagen.

Die ganze Familie verschwand in ihren Zimmern und als wir wieder herauskamen, sahen wir wesentlich sauberer aus: Papa und ich trugen Lederhosen und Mama und Anna Dirndl. Dann stiegen wir ins

*In der Verwandtschaft sind jetzt alle verheiratet*

Auto und brausten los. Glücklicherweise kamen wir gerade richtig zum Kuchenessen an. Tante Sabine fand unsere Kleidung überhaupt nicht tragisch und freute sich, dass wir es doch noch geschafft hatten.

Beim Kuchenessen blieb meine Tracht aber nicht ganz sauber. Meine Schwester dichtete ein Lied, das wir die ganze Heimfahrt lang übten: „Auf eines Jungen Trachtenweste klebten lauter Kuchenreste!“ „Gut, dass jetzt alle in unserer Verwandtschaft verheiratet sind!“, tröstete sich Mama erschöpft.

